

## den wichtigsten Themen am 27. September.

bb. Vor vier Jahren hatten die Wahlen in den Bieler Stadtrat zu einem Patt geführt: 50 Prozent der Sitze für Links-Grün und 50 Prozent für den Bürgerblock, wenn man die Grünliberalen hinzuzählte. Diese Situation hatte zu Blockaden geführt. Enge Abstimmungen kippten in die eine oder andere Richtung, je nachdem, wer mehr «Sitzungsschwänzer» zu beklagen hatte. Wird die Rechte die Mehrheit zurückgewinnen, wie es 2012 der Fall war, oder kann die Linke ihre «Festung» ausbauen? Und wird das Zentrum weiterhin das Zünglein an der Waage spielen können? Dies sind die relevanten Fragen zu den Bieler Wahlen vom 27. September. Aber es gibt noch vieles mehr.

**Grüner Schub?** Auf der linken Seite gewannen die Sozialisten 2016 mit drei Listen (SP, PSR und Juso) 32 Prozent der Stimmen 18 Sitze, vor den Grünen (13 Prozent, 8 Sitze), Passerelle (3 Prozent, 2 Sitze) und der kommunistischen Partei der Arbeit, die mit 3 Prozent der Stimmen für eine Überraschung sorgte und nur haarscharf an einem zweiten Mandat vorbeischrämte. Die Klimadebatte hat den Grünen Flügeln verliehen. Bei den eidgenössischen Wahlen 2019 erreichten sie in Biel 19 Prozent der Stimmen. Der SP hingegen lief das Personal davon, drei ihrer Mandatsträger wechselten die Fraktion oder gar die Partei: Dana Augsburger ging zur Passerelle (sie bleibt aber Mitglied der SP, wie sie explizit betont), Niels Arnold (auch er immer noch Mitglied der SP-Madretsch) wechselte zu den Grünliberalen und Mohamed Hamdaoui trat der CVP bei (und verliess den PSR).

Kann sich ein neues Gleichgewicht etablieren, ohne die Vorherrschaft der SP in Frage zu stellen? Am 27. September wird der Souverän auch über den Kauf neuer Kampfjets abstimmen. Die armeerfeindliche Linke wird mobilisieren, was es den Kommunisten ermöglichen könnte, ihren Sitz zu halten.

**Scherrer-Effekt?** Im rechten Lager legte die SVP 2016 weiter zu und wurde die stärkste bürgerliche Partei (19 Prozent, 11 Sitze) gefolgt von den deutsch- und französischsprachigen FDP-Listen (16 Prozent, 10 Sitze) und den Grünliberalen (7 Prozent, 4 Sitze). Es folgten die Evangelische Volkspartei (4 Prozent, 2 Sitze), die BDP (3 Prozent, 2 Sitze) und die Eidgenössische Demokratische Union (1 Prozent der Stimmen, 1 Sitz). Auch rechts stellen sich viele Fragen. Am 27. September

wird erwartet, dass die SVP-Wählerschaft an die Urnen strömt, da an diesem Tag auch über die Volksinitiative «Für eine massvolle Zuwanderung» abgestimmt wird. Kann die SVP zulegen? Und wie wirkt sich die vielbeachtete aber kontroverse Kandidatur des ehemaligen Gemeinderates Jürg Scherrer aus? Wird sie neue Wählerschichten mobilisieren oder gemässigte SVP-Wähler vergraulen? Eine andere Frage: Bei den eidgenössischen Wahlen legten auch die Grünliberalen zu (mehr als 9 Prozent der Stimmen in Biel). Wird diese Entwicklung auf lokaler Ebene bestätigt? Schliesslich präsentieren die CVP und die BDP zum ersten Mal eine gemeinsame Liste, um einen Platz in der Mitte zu besetzen.

**Unterrepräsentierte Romands.** Sofern die Parteien trotz Corona-Krise eine echte Kampagne führen können, sollten drei Hauptthemen die Kampagne dominieren: das Thema Verkehr (Westast A5, Begleitmassnahmen, 30er-Zonen, usw.), die Umsetzung des vom Stadtrat beschlossenen «Klimanotstandes» und die Konsolidierung der Stadtfinanzen trotz Covid-19. Nicht zu vergessen die Stadtplanung (Sanierung Bahnhof- und Neumarktplatz) und die Sozialpolitik (11 Prozent der Bevölkerung bezieht Sozialhilfe, das ist eine der höchsten Quoten der Schweiz). In der grössten zweisprachigen Stadt des Landes wird jedoch auch das Gewicht der Frankophonen im Parlament ein wichtiges Thema sein. 43 Prozent der Bevölkerung sind französischsprachig, aber im Parlament stellen sie bloss 16 von 60 Räten oder knapp 27 Prozent: 6 Sozialisten, 4 Freisinnige, 4 SVPLer, ein Grüner und ein CVPler. Die Frage bleibt brisant und es kracht auch immer wieder im Gebärd der Fraktionen. Dies führte dazu, dass der PSR und der PRR vor vier Jahren beschlossen, eigene Fraktionen zu gründen, um ihre Identität zu bewahren. Dazu kam die Gründung der Fraktion «Einfach Libres» (Passerelle, PdA und eine Dissidentin von der SP). Der Rat zählte somit in der ablaufenden Legislaturperiode nicht weniger als acht Fraktionen. Ein Rekord!

**Parität.** Ein Jahr nach dem Frauenstreik, der 2019 Tausende von ihnen auf die Strassen von Biel trieb, ist auch der Frauenanteil eine wichtige Frage. Derzeit ist die Parität mit nur 18 Parlamentarierinnen von 60 nicht erreicht. Ihr politisches Gewicht ist dennoch nicht zu unter-

schätzen, sind doch aktuell sechs der sieben Mitglieder der wichtigen Geschäftsprüfungskommission Frauen! Im Gegensatz zu eidgenössischen oder kantonalen Wahlen wird jedoch keine reine Frauenliste präsentiert, aber jede enthält natürlich Frauen (mit Ausnahme der Einerliste des unabhängigen Christian Vukasovic). Linke Parteien respektieren alle mindestens die Parität, während dies in der Mitte und rechts nicht immer der Fall ist (zum Beispiel 6 Frauen von 30 auf der SVP-Liste und 4 Frauen von 15 auf der Liste «Bieler Mitte»). Obwohl Biel eine der multikulturellsten Städte der Schweiz ist, sitzt im Parlament derzeit nur ein Mitglied mit dunkler Hautfarbe. Es waren auch schon mehr...

Sechs amtierende Parlamentarier treten nicht mehr an: Selma Meuli und Christoph Grupp (Grüne), Urs Külling (SP), Max Wiher (GLP) sowie Beatrice Helbling und Martin Scherrer (SVP). Das permanente «Gläuf» war während der letzten Legislatur ein Dauerthema: Nicht weniger als 21 gewählte Vertreter schmissen das Handtuch! Der Gründe sind da viele: Der zeitliche Aufwand ist mit mindestens 13 Sitzungen beträchtlich, dazu sollte vor jeder Sitzung ein dicker Aktenstapel durchgeackert werden. Die Diskussionen im Rat drehen sich zuweilen im Kreis und gehen an die Nerven. Weiter zeigten sich einige «Zufalls»-Gewählte von der Komplexität der Geschäfte und den Abläufen im Parlamentsbetrieb schlicht überfordert. Auch reich werden Bieler Stadträte nicht. Pro Sitzung gibt es gerade mal 85 Franken.

**... und der Grünliberale Max Wiher setzte in der Kulturpolitik Akzente. Allen gemeinsam: Sie treten bei den kommenden Wahlen am 27. September nicht mehr an.**

...et le Vert'libéral Max Wiher fut un grand défenseur de certains milieux culturels. Tous trois font partie des parlementaires qui ne briguent pas un nouveau mandat au Conseil de Ville.

## des principaux enjeux des élections du 27 septembre.



Selma Meuli (Grüne) war die jüngste Bieler Stadträtin ...

PHOTO: BICA

L'écologiste Selma Meuli fut la benjamine du Parlement ...



Martin Scherrer (SVP) gehörte zu den Erfahrenen ...

PHOTO: BICA

... l'UDC Martin Scherrer a fait preuve d'expérience...



Poussée verte? À gauche, en 2016, avec 32% des voix et 18 sièges répartis sur trois listes (SP, PSR et JS), le Parti socialiste était arrivé en tête devant les Verts (13% des voix, 8 sièges), Passerelle (un peu plus de 3% des voix, 2 sièges), et le POP qui, avec 3% des suffrages, créait la surprise en décrochant un maroquin. Mais depuis, la crise climatique a dopé

PHOTO: JOËL SCHAFFNER

les écologistes. À Bienne, les Verts avaient obtenu plus de 18% des voix aux fédérales de 2019! Et le PS a vu trois de ses élus (Dana Augsburger, Niels Arnold et Mohamed Hamdaoui) changer de groupe ou de parti. De quoi peut-être présager de nouveaux équilibres, sans forcément remettre en cause la domination du PS. Le 27 septembre, le corps électoral devra aussi se prononcer sur l'achat de nouveaux avions de combat. La gauche antimilitariste devrait se mobiliser, ce qui peut permettre aux communistes de conserver leur siège dans cette élection à la proportionnelle.

**Effet Scherrer ou pas?** À droite, l'UDC avait poursuivi sa progression en 2016, en devenant le premier parti bourgeois (19% des voix, 11 élus), devant les deux listes alémanique et romande du PLR (16% des voix, 10 sièges), les Verts/libéraux (7% des voix, 4 élus), le Parti évangélique (4% des voix, 2 sièges), la Liste bourgeoise (3% des voix, 2 élus), et l'Union démocratique fédérale (1% des voix, 1 siège). À droite aussi, les questions sont nombreuses. Le 27 septembre, l'électorat UDC devrait se déplacer en masse aux urnes, puisque ce jour-là, sur initiative fédérale «Pour une immigration modérée» sera aussi soumise au vote. Cela lui permettra-t-il d'augmenter sa part électorale? Et quel effet aura la candidature très controversée de l'ancien conseiller municipal Jürg Scherrer: va-t-elle attirer de nouveaux électeurs ou au contraire rebuter certaines personnes prêts à voter UDC? Autre question: les élections fédérales avaient aussi profité aux Verts/libéraux (plus de 9% des suffrages à Bienne). Cette évolution va-t-elle se confirmer à l'échelon local? Enfin, le PDC et le PBD présentent pour la première fois une liste commune (Bienne au Centre) pour tenter d'occuper une place au centre.

**Francophones sous-représentés.** Pour autant que la crise due au coronavirus permette aux partis de mener une vraie campagne, trois grands thèmes devraient dominer: la question du trafic (Axe Ouest, mesures d'accompagnement, Zones 30, etc.), l'application de l'urgence climatique votée par le Conseil de Ville, et la poursuite de l'assainissement des finances mise à mal par Covid-19. Sans oublier bien sûr l'urbanisme (rénovation de la place de la Gare et de celle du Marché-Neuf) et la politique sociale (avec 11%

de bénéficiaires, Bienne reste la ville suisse où le taux est le plus élevé). Mais dans la plus grande commune bilingue du pays, le poids des francophones au Parlement sera aussi un enjeu de taille. Alors que 43% de la population est francophone, ils ne sont que 16 (sur 60) à siéger au Bourg: 6 socialistes, 4 radicaux, 4 UDC, une écologiste et un PDC. La question demeure sensible, au point qu'il y a quatre ans, le Parti socialiste romand et le Parti radical romand avaient carrément décidé de créer leurs propres groupes parlementaires pour défendre leur identité. Par ailleurs, avec la création en cours de législation du groupe «Einfach Libres» (Passerelle, POP et une dissidente PS), le Conseil de Ville ne compte pas moins de huit fractions. Un record!

**Parité.** Un an après la Grève des femmes qui avait entraîné des milliers d'entre elles dans les rues bernoises en 2019, la question de la proportion féminine au législatif sera aussi une question importante. Actuellement, la parité est loin d'être atteinte, puisqu'on ne compte que 18 femmes sur 60 parlementaires. Mais leur poids politique n'est pas forcément négligeable, puisque par exemple six des sept membres de la Commission de gestion sont des femmes! Contrairement aux élections fédérales ou cantonales, aucune liste 100% féminine n'est proposée, mais chacune présente bien sûr des femmes (à l'exception de la liste où ne figure que l'indépendant Christian Vukasovic!). Les formations de gauche respectent toutes au minimum la parité, tandis qu'au centre et à droite, ce n'est pas toujours le cas (par exemple 6 femmes sur 30 candidats sur la liste UDC et 4 sur 15 sur celle de la liste «Bienne au centre»). Enfin, si Bienne est une des villes les plus multiculturelles de Suisse, sa Chambre du peuple ne compte actuellement qu'un élu à la peau foncée.

À signaler encore que six parlementaires en fonction ne brigueront pas de nouveau mandat: Selma Meuli et Christoph Grupp (Les Verts), Urs Külling (SP), Max Wiher (PVL), ainsi que Beatrice Helbling et Martin Scherrer (UDC). Et durant la législature qui s'achève, pas moins de 21 élus ont renoncé à leur mandat! Il est vrai qu'avec au minimum 13 séances par an, la tâche de conseiller et de conseiller de Ville ressemble parfois à un sacerdoce. Et nul ne peut espérer faire fortune: chaque séance rapporte 85 francs en jeton de présence! ■